

NALA UND DAMAYANTI

König Nala regierte das Reich der Nishadas. Er war ein guter und gerechter König, hatte nur ein Laster, das Spiel.

Eines Tages kam ein Brahmane an den Hof und bot ihm Damayanti, die Tochter des Königs von Vidarbha, zur Frau. Er beschrieb die Schönheit der Prinzessin derart, dass sich Nala, ohne sie gesehen zu haben, in sie verliebte. In jener Zeit war es nicht üblich, dass der Mann die Frau zur Heirat aufforderte, sondern die Frau oder ihr Vater tat den ersten Schritt. Nala jedoch war fest entschlossen, wenn er heiratete, dann nur Damayanti. Ab diesem Tag war er in Gedanken nur bei ihr, spazierte durch seine Gärten und träumte vom Zusammensein. Die Staatsgeschäfte interessierten ihn kaum mehr.

In den Teichen der Gärten lebten Schwäne, die beobachteten, wie der König seine Zeit vergeudete. Eines Tages suchte ein Schwan ihn auf und fragte, was geschehen sei. Nala erklärte, dass er in Damayanti verliebt sei, doch der Brauch es verbiete, ihr einen Heiratsantrag zu machen. Der Schwan schlug vor, den Heiratsantrag für ihn zu überbringen. Nala nahm das Angebot mit Freude an.

Der Schwan flog nach Vidarbha, eine Woche dauerte es bis er zurückkam und Nala die frohe Botschaft überbrachte, dass Damayanti ihn heiraten wolle und das Fest der Gattenwahl in Vorbereitung sei.

Nun war Damayanti so schön, dass auch die Götter an einer Heirat interessiert waren. An dem Fest nahmen Yama, Varuna, Agni und Indra teil. Sie trafen Nala auf ihrem Weg und baten ihn um eine Gefälligkeit. Nala wollte zuerst wissen, um welche Art von Gefälligkeit es sich handle.

Doch die Götter reagierten ungehalten: ‚Es ist für einen Sterblichen eine Ehre, Göttern eine Gefälligkeit tun zu dürfen. Bist du dir unserer Macht nicht bewusst? Wir können dich innerhalb einer Sekunde verschwinden lassen, so dass du nie das Fest der Gattenwahl erreichen wirst.‘

Indra verlangte von Nala, dass er Damayanti dazu bringe, einen von ihnen zu heiraten. Nala wandte ein: ‚Dazu ist keine Möglichkeit, ich werde sie nicht sehen, bin nur für das Fest eingeladen.‘

Indra sprach: ‚Das ist kein Problem‘ und brachte ihn einen Tag vor dem Fest in den Palast.

Beide erkannten sich sofort. Nala erzählte Damayanti den Grund seines Besuches.

Damayanti erwiderte: ‚Du hast deinen Auftrag erfüllt ... ich jedoch, werde dich wählen.‘

Am nächsten Tag fand das Fest der Gattenwahl statt. Die Götter wussten natürlich, dass Damayanti Nala liebte. Sie nahmen deshalb die Gestalt Nalas an.

Als Damayanti die Halle betrat, stand sie vor fünf Nalas. Sie schloss die Augen und betete. Als sie die Augen wieder öffnete erkannte sie, dass vier der Nalas ihre Augen stets geöffnet hatten, also keinen Lidschlag hatten, und etwas über ihren Sitzen schwebten. Sie waren demnach die Götter. Sie ging auf den richtigen Nala zu und wählte ihn. Die Götter segneten das Paar und kehrten in den Himmel zurück.

Kali, die Verkörperung des dunklen, letzten Kali Yugas, wollte ebenfalls Damayanti heiraten, doch er kam zu spät. Er traf die Götter auf ihrem Rückweg und erfuhr von ihnen, dass sich Damayanti für Nala entschieden hatte. Kali überkam der Zorn und er gelobte, dass Nala beim Spiel sein Königreich ruinieren werde. Zwölf Jahre wartete er auf den günstigen Zeitpunkt.

Nala und Damayanti waren glücklich, sie hatten einen Sohn und eine Tochter. Nala hatte einen Bruder, Pushkara. Kali besetzte den Geist Pushkaras und eines Tages lud Pushkara Nala zum Würfelspiel ein.

Nala verlor sein Königreich. Pushkara verlangte, dass er Damayanti setze. Würde er gewinnen, erhalte er es zurück.

Nala nahm die Bedingung nicht an, er verließ mit Damayanti das Königreich. Damayanti gab die Kinder zu ihren Eltern und ging mit Nala in den Wald. Nichts nahmen sie mit, sie gingen zu Fuß in einfacher Kleidung.

Nala wollte mit seinem Gewand Vögel fangen, doch durch die Macht Kalis flogen sie mit dem Gewand davon. Nun mussten sie sich am Tag verstecken und wanderten bei Nacht. Nala schlug Damayanti mehrmals vor, in ihr Elternhaus zurückzukehren, doch sie lehnte ab. Deshalb verließ er Damayanti, in der Hoffnung, dass sie dann zurückgehen würde. Er nahm ein Stück von ihrem Sari und ging, während sie schlief. Unterwegs rettete er den von dem Weisen Narada verfluchten Karkotaka, eine Schlange, vor einem Feuer und erlöste ihn damit von dem Fluch.

Karkotaka biss ihn zum Dank: ‚Verzage nicht. Das Gift wird dich entstellen, du musst für eine Zeit unerkant bleiben. Wenn du glaubst, deine wahre Gestalt annehmen zu müssen, dann trage dieses Gewand. Gehe fünf Tage lang gen Süden bis du das Reich von König Rituparna erreichst. Nimm alles so hin wie es geschieht.‘ Dann händigte das Wesen Nala das magische Gewand aus.

Nala nannte sich Bahuka und diente König Rituparna in den Ställen. Er wurde sein Wagenlenker und als das Vertrauensverhältnis gewachsen war, bat er den König, für ihn kochen zu dürfen. Das erste Mahl mundete dem König und Bahuka war nun Herr über Stall und Küche.

Damayanti suchte nach ihrem Mann. Sie traf auf eine Gruppe himmlischer Wesen, die sie einer Karawane anvertrauten. Die Karawane wurde angegriffen. Man gab ihr die Schuld, weil sie so schön sei. Sie wurde auf dem Marktplatz von Chedi zum Kauf angeboten, doch niemand wollte sie kaufen, man glaubte, sie sei eine Hexe.

Die Soldaten des Königs brachten sie in den Palast, wo sie der Mutter des Königs dienen sollte. Damayanti nahm ein Bad und wurde dann der Mutter vorgestellt. Damayanti dankte ihr für die Aufnahme im Palast, gab ihre Identität jedoch nicht preis. Sie erzählte nur, dass sie auf der Suche nach ihrem Ehemann sei. Mehrmals versuchte sie zu flüchten, doch der Palast war zu gut bewacht.

Inzwischen hatte Damayantis Vater von ihrem Schicksal erfahren und ließ nach ihr suchen. Als seine Boten nach Chedi kamen erfuhren sie, dass vor kurzem eine Verrückte auf dem Marktplatz zum Kauf angeboten wurde und nun bei Hofe der Mutter des Königs diene. Die Boten erkannten Damayanti und nahmen sie mit zu ihren Eltern. Damayanti ließ nun nach ihrem Ehemann suchen. Sie kam auf die Idee, dass er in Verkleidung irgendwo sein könne. Ein paar Tage später brachte ihr ein Bote die Nachricht: ‚König Rituparna hat einen neuen Angestellten, der sowohl mit Pferden als auch mit dem Kochlöffel umzugehen weiß. Das passt zu Nala. Doch der Mann ist kleinwüchsig und hässlich. Ich stellte ihm die Frage, die du mir genannt hast und er antwortete wie folgt: ‚Meine halsstarrige Frau sollte zu ihren Eltern zurückkehren.‘

Nun war Damayanti sicher, Nala gefunden zu haben. Sie ließ wieder ein Fest der Gattenwahl ausrichten. Rituparna beschloss, daran teilzunehmen und fuhr mit Bahuka nach Vidarbha. Während der Reise erklärte Rituparna Bahuka, dass er ein hervorragender Würfelspieler sei. Rituparna war von Bahukas Pferdekenntnis beeindruckt und wollte sie von ihm erlernen. Im Gegenzug würde Rituparna ihn das Würfelspiel lehren.

Damayanti wartete auf ihrem Balkon. Am Klang der Hufe erkannte sie, dass ein von Nala geführter Wagen kommen musste. Eine Dienerin brachte ihr die Nachricht, dass König Rituparna eben eingetroffen sei. Er lasse ihr mitteilen, dass er nicht im Palast wohnen wolle und sein Wagenlenker für ihn kochen würde. Damayanti bat die Dienerin, etwas von dem Essen zu ihr zu bringen, am Geschmack würde sie sofort erkennen, ob es von ihrem Mann zubereitet wurde. Als sie gekostet hatte wusste sie, Nala war gekommen.

Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte www.indische-mythologie.de

Damayanti rannte sofort los und war überrascht, dass der Wagenlenker König Rituparnas ein hässlicher Mann und nicht, wie erwartet, ein schöner Mann wie Nala war. Sie fragte ihn dennoch: ‚Warum wollte ein Mann seine treue Ehefrau zu ihren Eltern schicken?‘

‚Weil er sein Königreich verloren hatte und ihr nicht mehr das gewohnte Leben bieten konnte.‘

Dann hüllte er sich in seinen magischen Schal und stand als Nala vor Damayanti.

Rituparna gratulierte Damayanti, dass sie ihren Ehemann gefunden hatte, er jedoch damit einen guten Wagenlenker, Koch und Freund verliere.

Nala schlug Rituparna vor: ‚Ich bleibe noch eine Zeit bei dir und lehre dich den Umgang mit Pferd und Wagen. Du lehrst mich die Kunst des Würfelspiels. Ich will nicht regelmäßig spielen, sondern nur mein Königreich zurückgewinnen.‘

Nala und Damayanti fuhren wieder in Rituparnas Königreich und bald war Rituparna ein Pferdekennner und Nala ein guter Würfelspieler.

Nala forderte seinen Bruder Pushkara heraus und gewann alles zurück, was er einst verloren hatte.

Dann sprach er zu Pushkara: ‚Ich weiß wie es ist, wenn man sein Königreich verliert. Ich will dir das ersparen. Behalte das Reich und werde glücklich.‘

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Sushma Gupta.